

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Gäß.

Telegraphisch-Nachricht Nr. 57.

Insertionspreis

für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Gäß, Annoncen-Expedition „Invalidenthron“ in Berlin, Haagenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 272.

Mittwoch den 18. November 1896.

XIV. Jahrg.

Bußtagsgedanken.

Das Christenthum unserer Tage ist vielfach nicht aufrichtig genug, weil es mit allerlei weltlichen und irdischen Dingen durchsetzt, als eine Waffe im Kampfe der Klassen mißbraucht wird, weil es zu — politisch ist. Wer statt der Fragen des Himmelreichs und des ewigen Lebens die zeitlichen und irdischen des Nutzens und Erwerbes durch die Bibel beantworten will, der wird wohl oder übel die innere Unwahrhaftigkeit seines Standpunktes bloßlegen. Ränke und Parteilichkeit, Verfolgungseifer, Aufreizung der Besitzlosen und Unzufriedenen gegen die Vermögenden und Angeesehenen, bald gegen die Kapitalisten, bald gegen die Grundbesitzer: das ist in der Regel die Frucht, wo man ein politisches Christenthum treibt. Gewiß, wir alle haben Grund, in uns zu gehen und den Blick wieder von dem vielen Fremdartigen und Ungehörigen auf das eine zu lenken, was noth thut.

Niemand soll sich dem Wahne hingeben, durch äußere Einrichtungen und gesetzliche Anordnungen ließe sich ein Zustand herstellen, der uns den Frieden unter den Gesellschaftsklassen, Zufriedenheit auch bei den minder günstig Bedachten wiederzubringen vermöchte. Die Sünde ist der Leute Verderben. Sie wirkt bei den einen verwerflichen Uebermuth, bei den andern sträfliche Begehrlichkeit. Jetzt löst sich bei uns alles auf in einen Kampf der Interessen; jeder Stand bedenkt selbstständig nur sich und mißgönnt das gleiche Recht den anderen. Der Lohnarbeiter meint zu gedeihen, wenn er den Meister oder Unternehmer schädigt und kränkt. Kaufmannsstand und Grundbesitzerstand liegen wider einander im Kampfe. Der Geist freundlicher Unterordnung der Einzelinteressen unter das Wohl des Ganzen hat den schwersten Schaden erlitten.

Unser Gott hat so viel für uns gethan. Unserm Volke aber fehlt es so sehr an höherem Aufschwung. Die Gier des Besitzes, die Habgier erfüllt die Herzen, und die idealen Güter bleiben vernachlässigt, die moralischen Mächte nicht beachtet. Selbst die Wissenschaft und Kunst der Gegenwart legen davon ein bereites Zeugniß ab. Den Menschen

auf die Stufe des im Kampfe ums Dasein vervollkommenen Thieres herabzudrücken, ist der oberste Gesichtspunkt der Wissenschaft geworden, und die wilden Ausbrüche thierischer Leidenschaft zu zeichnen, ist das Ziel der zeitgenössischen Kunst. So hoch entwickelt die Geschicklichkeit ist, sich in irdischen Bequemlichkeiten mit erfinderischer Technik einzurichten, so entschieden versagt die Kraft und die Lust, sich um reine Erkenntniß, um reine Form der Gestaltung zu bemühen.

Die Schuld trifft uns alle, und niemand darf sich ausschließen. Was in den Beziehungen der Sozialdemokratie und im wüthen Anarchismus zum Vorschein kommt, daran hat auch die Verfassung der andern Klassen ihren Antheil. Das sind Bußtagsgedanken. Aber wir wissen auch, daß wir einen verhöhten Gott haben können, sobald wir die Glaubenshand austrecken, um ihn zu ergreifen. Dem Glauben ist die Krone dort verheißen; er ist die Macht, welche die Welt überwindet. Gott gebe zum Bußtage viele büßfertige Herzen, und es wird besser bei uns werden.

Interview mit dem Fürsten Bismarck.

Das „Neue Wiener Tageblatt“ veröffentlicht ein Interview mit dem Fürsten Bismarck, das am Sonnabend in Friedrichsruh stattgefunden hat. Bismarck sagte: Durch den Zarenbesuch in Paris war die französische Nervosität aufs höchste gestiegen. Frankreich glaubte der russischen Unterstützung auf jeden Fall sicher zu sein. So war die stete aktuelle Gefahr einer Herausforderung und damit des Krieges vorhanden; unter diesen Verhältnissen mußten die Mittheilungen der „Hamburger Nachrichten“, daß Rußland uns selber ein Separatabkommen angetragen hatte, abkühlend wirken und als Verstärkung der Friedensgarantien dienen. Auch Rußland mußte sich seiner wahren Traditionen erinnern, nachdem die „Hamburger Nachrichten“ von dem Neutralitäts-Vertrage gesprochen haben. Sie sehen ja jetzt schon die Wirkungen. Ich glaube, wir könnten damit zufrieden sein. Auf die Frage, warum der Vertrag von 1890 nicht verlängert

worden sei, erwiderte Bismarck: „Es waren englische Einflüsse im Spiele, die sich damals sehr geschickt geltend machten.“ Diese englischen Bemühungen wurden besonders dringend in dem Augenblick, da der Kaiser persönliche Enttäuschungen von russischer Seite erlebte. Ein ähnliches Moment dürfte jetzt vorhanden gewesen sein. Nach den Eindrücken von Breslau und nach den französischen Festen war vielleicht bei uns eine gewisse Depression vorhanden, die uns günstig für England disponirte; jedenfalls ist England klug genug gewesen, die Stimmung auszunutzen. Aber wir haben doch wirklich kein Interesse daran, den englischen Ballast auf unsere Schultern zu laden.

Fürst Bismarck kam dann auf seine Besorgnisse zu sprechen, daß von London aus verstärkte Werbungen um Deutschland im Gange seien und betonte, daß er Anhaltspunkte für diese Vermuthungen habe. Er könne nicht gelten lassen, daß immer von Enthüllungen gesprochen werde. Man könne doch in dem vorliegenden Falle dieses Wort nicht in Anwendung bringen. Der materielle Inhalt des Vertrages sei längst ein öffentliches Rechtsstück. Man wußte, daß Caprivi den Draht nach Petersburg abgerissen hatte trotz der russischen Angebote. Anfangs 1890 brachte Graf Schadow mir einen neuen Vertrag. Da trat der Konflikt ein. Ich bat den Kaiser, mich als Minister des Auswärtigen zu behalten, bis die Vertragsache geordnet und die Verlängerung des Abkommens erledigt sei. Ich fürchtete, daß der englische Einfluß siegen werde, und da man mich zum Rücktritte drängte, habe ich in meinem Entlassungsgesuche natürlich auch von dem Neutralitätsvertrag mit Rußland gesprochen. Wenn Caprivi seine ministerielle Verantwortlichkeit zu Rathe gezogen hätte, vielleicht hätte er dann auch den Vertrag erneuert. Aber dieser Verantwortlichkeit war er sich nicht genügend bewußt, als sich die starken persönlichen Einflüsse geltend machten, die gegen die Verlängerung des Vertrages in Bewegung gesetzt wurden. Das muß man im Auge behalten, wenn man fragt: wer hat 1890 den Inhalt des Vertrages England mitgetheilt? — Schließlich

kam der Fürst auf das Lombardverbot der russischen Werthe zu sprechen. Ich bin heute noch stolz auf diese Maßregel. Wer garantirte mir denn, daß ich bis zum Ablauf des Vertrages noch lebte? Ich habe meinem Nachfolger einen festen Boden schaffen müssen. Wenn die panslawistischen Kriegsschreier einmal siegen sollten, dann dürfte Rußland nicht mit unserm eigenen Gelde gegen uns zu Felde ziehen. So fragte ich auch für die Zukunft.

Graf Herbert Bismarck hat in der Montags-Sitzung des Reichstages erklärt, daß ihm von dem Interview eines Vertreters des „Neuen Wiener Tabl.“ nicht bekannt sei.

Politische Tageschau.

Der gestrigen Reichstags-Sitzung wohnte Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg bei. Anwesend waren ferner u. a. die Vorkämpfer Oesterreichs und Italiens.

Nach dem Berichte der Londoner „Daily News“ hat Lord Londsdale gesagt, daß Kaiser Wilhelm sein Glückwunschtelegramm an den Präsidenten Krüger abgehandelt hatte, nachdem der letztere ihn um Beistand ersucht hatte, welchen der Kaiser aber ablehnte. Lord Londsdale stellt jetzt in Abrede, sich so geküßert zu haben.

Die „Post“ schreibt: Ein Berliner Lokalblatt brachte am Freitag die Nachricht, außer dem schon bekannten Erlaß des Kaisers über die Aenderung der Farben der Provinz Posen seien mehrere andere Erlasse zu erwarten, die sich gegen die polnische Propaganda wendeten. Nach unseren Informationen dürfte sich das, wenigstens in absehbarer Zeit, nicht bestätigen. An maßgebender Stelle ist nicht einmal über Vorarbeiten, die solche Erlasse als möglich erscheinen ließen, etwas bekannt. Dagegen dürften bereits in diesen Tagen die Ausführungsbestimmungen zu der oben erwähnten königlichen Kabinettsordre zu erwarten sein.

Nach dem nunmehr vollständig vorliegenden Resultat wurde bei der Reichstags-Sitzung im Wahlkreise Mainz-Doppenheim Dr. Schmitt-Mainz (Ctr.) mit 10296 Stimmen gewählt. Dr. David-Mainz (soz.)

Besiegt.

Roman von L. F. del. (U. Derelli.)
(Nachdruck verboten.)
(49. Fortsetzung.)

Elise überwand sich selbst; sie liebte weder Melancholie in der Natur noch an Menschen.

Das Forsthaus war erreicht. Bellend sprangen die Tackel auf Elise Gleizen zu, aber sie beruhigten sich bald, die einzelne Dame erschien ihnen ungefährlich.

Elise, wohlbekannt mit den Räumen, ging über den Hof, durch die Hinterthür zur Küche hinein und traf dort eine Magd, die sie nach Fräulein Dormann fragte.

„Fräulein Ida ist nach Seltenburg gefahren, sie hatte notwendige Besorgungen, zu Mittag kommt sie wieder,“ antwortete das Mädchen, das Elise Gleizen sehr gut kannte, höflich. „Aber Herr Dormann ist zu Hause. Er ist vorn im Zimmer. Bitte, Sie können hier durchgehen.“

Sie öffnete eine Thür und Elise trat in ein kleines, musterhaft-sauberes Hinterstübchen, das der jungen Tochter des Försters als Schlafgemach diente.

Die Thür nach dem großen, vorderen Wohnzimmer war nur angelehnt, und Elise hörte zwei Männer miteinander sprechen.

Der eine dieser Männer war der Förster selbst, die andere Stimme war ihr ganz unbekannt.

Schon war sie im Begriff, die Unterhaltung durch ihr Erscheinen abzubrechen, als ihr eigener Name, von dem fremden Manne ausgesprochen, an ihr Ohr klang.

Sie blieb stehen und lauschte. Aber nur kurze Zeit stand sie so; dann trat der Angtschweiß auf ihre Stirn, und jedes der glattgestrichenen Haare sträubte sich im Entsetzen

vor dem, was sie da hörte und von dem sie auf die wunderbarste Weise von der Welt Zeugin ward, — eine schreckensstarre Zeugin.

Für Minuten war es der stillen Lauscherin, als wolle alles Leben aus ihr entweichen. Dann aber kam es über sie wie mit siedender Blut, als ob alles in ihr verbrennen sollte.

„Es ist Zeit, hohe Zeit!“ flüsterte sie heiser. „Jetzt nur fort, fort! Sonst muß ich noch für alles büßen!“

Und sie stürzte aus dem Zimmer und an dem verwunderten Mädchen vorüber, dem sie auf die Frage, ob sie Herrn Dormann gesprochen habe, gar keine Antwort gab. Sie lief mehr, als sie ging, den Waldweg zurück und sah nicht rechts, noch links, bis sie athemlos in ihrem Schloß anlangte.

Einen Augenblick preßte sie hier beide Hände vor das Gesicht; ihr Herz klopfte in wilden, unregelmäßigen Schlägen. So sah sie, bis ein Geräusch vom Hofe her sie aufschreckte.

„Ich habe keine Zeit mehr zu verlieren!“ murmelte sie und griff nach einer Kassette mit Briefpapier, die auf dem Tische stand.

Reinlich genau legte sie sich den Bogen zurecht. Ehe sie zu schreiben begann, überflog ein unfähig bitterer Ausdruck ihre Züge.

„Besiegt!“ flüsterte sie. „Nach der äußersten Gegenwehr dennoch unterlegen! Sie war die Stärkere und errang den Sieg. Der Besiegte ergreift die Flucht; das ist immer so in der Welt! Wohl ihm, wenn der Feind ihn nicht noch verfolgt. Den Stoß mit Landecker hätte ich noch ausgehalten; dies bricht mir den Hals!“

Sie begann zu schreiben; es war ein langer Brief, den sie am Schlusse aufmerksam durchlas.

„So, ich habe das Meine gethan,“ sagte sie kopfnickend, „und in einem anderen Welttheil werde ich meine Niederlage mit der Zeit vergessen. Mag sie hier die Siegerin bleiben!“

Sie verschloß den Brief, adressirte ihn an Fräulein Harriet von Wippen und legte ihn auf die Mitte des großen Tisches im Zimmer, sodas jeder Eintretende ihn sofort bemerken mußte.

Dann packte sie eiligst einen Koffer; die Rolle mit den Werthpapieren legte sie ganz unten und bedeckte sie mit Kleidern und Wäsche; hierauf raffte sie alles Geld zusammen, was sie finden konnte und befahl endlich sofort das Anspannen, um sich nicht nach Seltenburg, sondern nach einer entfernten Eisenbahnstation fahren zu lassen.

„Ich habe heute morgen eine wichtige Nachricht durch die Post erhalten,“ erklärte sie dem Oberinspektor, der verwundert an den Wagenschlag trat, „ich muß sofort abreißen und komme erst in einigen Tagen wieder!“

„Das ist nun wieder nicht wahr!“ dachte Herr Wille in seinem Herzen. „Der Briefbote war heute morgen gar nicht im Schloße. Ich sprach mit dem Manne. Und Fräulein Gleizen hat niemand, der ihr so nahe steht, daß er sie zu einer so plötzlichen Reise veranlassen könnte. Ob diese auffällige Reise, die mehrere Tage dauern soll, mit dem heutigen Besuch von dem Seltenburger Gericht zusammenhängen kann? Doch die Herren fahren sehr bald und sehr ruhig wieder ab, und Fräulein Gleizen trat ihren Gang nach der Försterei an, von dem sie schon gestern sprach. Nun, wir werden ja sehen! Aber sie ist, so lange sie das Gut hat, noch nie-

mals länger fortgewesen, als einige Stunden. Dies macht mich denn doch neugierig!“

Die vier stolzen Rappen zogen ausgreifend an, und die glänzende Equipage, in deren weichen Kissen sich ein unscheinbares Persönchen zusammendrückte, brauste die Dorfstraße hinab. Ob zum letzten Male mit Elise Gleizen? . . .

Sowie die Gerichtsbeamten in Seltenburg wieder angelangt waren, suchten sie alle zusammen den Bankier Landecker auf.

Er war in seinem Kontor beschäftigt und empfand einen leichten Schreck, als er die ihm wohlbekannten Herren bei sich eintreten sah. Wer sieht gern Gerichtsperjonen in seinem Heim?

Sarah, die auch heute bei ihrem Vater im Kontor verweilte, war von ihrem gewöhnlichen Platz, dem alten, schwarzen Lederjopha, herabgeglitten und starrte mit unruhig funkenden Augen auf die Herren.

„Schicken Sie das Kind hinaus!“ gebot der Justizrath in erstem Tone.

„Gott der Gerechte! Sie ist gewöhnt, bei mir zu sein!“ zeterete der Bankier. „Sie ist ein sehr verständiges Kind!“

Landecker versuchte durchaus keine Lust, mit seinem Besuch allein zu sein; des Kindes Anwesenheit gewährte ihm eine Erleichterung.

„Schnell!“ befahl der Beamte, der niemals mit sich spaßen ließ.

Landecker sah den ihm ganz fremden Gast von Kopf bis zu Füßen an.

„Was will der Herr?“ fragte er hochfahrend.

Der Polizist überreichte ihm eine Karte. Raum hatte Landecker einen Blick darauf geworfen, als sein Wesen eine große Unterwürfigkeit annahm.

erhielt 10 102 Stimmen. Damit haben die Sozialdemokraten ein Reichstagsmandat verloren. Diefem Verlust steht allerdings der Gewinn in Brandenburg a. S. - Westhaveland gegenüber.

Ueber den Friedensschluß zwischen Italien und Aethiopien liegen aus Rom vom 16. November noch folgende Meldungen vor: Die Regierung hat die offizielle Nachricht erhalten, daß der Friede mit Aethiopien am 26. Oktober abgeschlossen worden sei. Menelik telegraphierte diese Meldung an König Humbert aus Addis-Ababa am 26. Oktober wie folgt: „Ich bin glücklich, zur Kenntniß Ew. Majestät zu bringen, daß der Friedensvertrag heute unterzeichnet wurde. Gott erhalte uns immer als Freunde. Da ich weiß, daß der 20. November ein hoher Festtag Ihrer erhabenen Familie ist, freue ich mich, daß wir mit dem königlichen Willen Ew. Majestät und Dank der Einsicht und dem ersten Charakter Ihres bevollmächtigten Gesandten, Major Kerazzini, diesen denkwürdigen Tag zu einem Freudentag für die Väter und Mütter der italienischen Gefangenen machen können. Gott erhalte Ew. Majestät ein langes Leben.“ Einer Depesche des Majors Kerazzini zufolge sind die Friedensbedingungen folgende: Abschaffung des Vertrages von Uscchali, Anerkennung der Unabhängigkeit Aethiopiens, Ernennung einer Grenzkommission. Die Grenzlinie ist vorläufig der Mareb über Belesa und der Munafluß. Die Friedensratifikation ist binnen Monatsfrist, ebenso wie die Freilassung der Gefangenen und deren Zurückführung über Harrar und Zeila zu vollziehen. Die Entschädigung für die Unterhaltung der Gefangenen ist nach billigem Ermessen der italienischen Regierung überlassen. — Mit diesen Bedingungen, die den Italienern immerhin ein weites Gebiet überlassen, können die Besiegten von Adua verhältnismäßig wohl zufrieden sein. Der oben erwähnte 20. November ist der Geburtstag der Königin Margherita von Italien.

Aus Athen wird vom Sonntag gemeldet: Ein fanatischer Anhänger des Sozialismus ermordete in Patras auf offener Straße einen reichen Kaufmann und verwundete einen anderen Kaufmann schwer. Der Attentäter, welcher erklärte, im Namen des Sozialismus zu handeln, sowie mehrere andere Personen wurden verhaftet. Die That erregte großes Aufsehen, man glaubt indessen, daß der Thäter wahnsinnig ist. — Der Mörder des Bankiers Frangopulo in Patras bekennt sich zu den anarchistischen Ideen. Er beruft sich auf Ravachol und Cafiero. Als ehemaliger Sozialist sei er durch die Lektüre umstürzlerischer Schriften Anarchist geworden. Man behauptet, er habe eine anarchistische Gesellschaft gegründet. Der Mörder räumt sein Verbrechen in cynischer Weise ein; er bedauert, nicht noch mehr Opfer niedergemacht zu haben. Das Leichenbegängniß des Bankiers in Patras soll in feierlicher Weise vor sich gehen. Die Verhaftungen werden fortgesetzt.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Kapstadt vom 14. d. Mts. welche ihr aus angeblich guter Quelle zugegangen ist, würde die Entschädigungsforderung Transvaals weder nach ihrer Art noch nach ihrem Betrage eine solche sein, daß sie in irgend

„Nun wohl, wie der Herr Geheimpolizist befehlen,“ fügte er sich. „Geh' hinaus, Sarahchen!“ wandte er sich gegen das Mädchen.

Das Kind zögerte und sah mit den schwarzen, brennenden Augen unruhig von einem zum andern.

Wächter machte kurzen Prozeß und schob die Kleine zur Thür hinaus. Freilich konnte er es nicht verhindern, daß Sarah draußen das Ohr an das Schlüsselloch drückte, um trotzdem doch kein Wort von dieser geheimnißvollen Unterredung zu verlieren.

„Haben Sie zuerst die Güte, uns diesen Koupon in baares Geld einzuwecheln; er gehört Fräulein Gleißer,“ begann der fremde Beamte.

Ohne ein Wort der Einrede nahm Landecker den Schein mit einer Verbeugung entgegen, öffnete seinen Geldschrank und zählte die erforderliche Summe auf den Tisch.

„Das war der angenehmste Theil unseres Besuches für Sie!“ bemerkte Kuski, der die Gelegenheit, mit dem Vater seines Freundes in einem vertraulichen Tone sprechen zu können, sich nicht entgehen lassen wollte.

„Kann ich mir denken!“ versetzte Landecker, und ein düsterer Blick schoß aus seinen Augen auf den Sprecher. „Wenn das Gericht Fräulein Gleißer's Scheine einwechselt, so muß bei der Dame nicht alles klar sein!“

„Warum haben Sie denn Fräulein Gleißer das Geld nicht auszahlen wollen?“ fragte der Justizrath. „Sie klagt über Ihre Unhöflichkeit!“

„Gott der Gerechte!“ rief der Bankier.

einer Weise eine Schwierigkeit verursachen könnte.

Oberst Lara schlug, wie aus Havana gemeldet wird, die Aufständischen bei Calabazar; die Aufständischen hatten 21 Tode, die Spanier 3 Tode und 8 Verwundete. Zur Unterstützung der Stadt Condado, welche von den Aufständischen belagert wird, ist eine Abtheilung Truppen abgegangen. — Nach der „Frankfurter Zeitung“ gab General Weyler seinen Truppen die Weisung, jeden Zeitungskorrespondenten, ob Ausländer oder Spanier, der sich auf dem Kriegsschauplatz zeige, niederzuschießen.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. November 1896.

— Ihre kaiserlichen Majestäten besuchten gestern Vormittag den Gottesdienst in der Friedenskirche zu Potsdam.

— Der Kaiser und die Kaiserin haben dem General z. D. von Zychlinski, der gestern mit seiner Gemahlin die diamantene Hochzeit feierte, telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt.

— Den 80. Geburtstag feierte gestern in seltener Frische des Geistes und Körpers der General der Infanterie v. Borries.

— Von Dr. Karl Peters ist am Sonnabend Abend aus London ein Telegramm eingegangen, er werde am 17. d., abends, nach Berlin kommen.

— Hofprediger a. D. Stöcker hat gegen das wider ihn ergangene Urtheil in dem P. Witte'schen Beleidigungsprozeß die Berufung eingelegt.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reiche betrug in der Zeit vom 1. April bis Ende Oktober d. Js. 5315374 Mark, 298236 Mark mehr als in den gleichen Monaten des Vorjahres.

— Im Monat Oktober d. J. haben 1963 Schiffe (gegen 1466 Schiffe im Oktober 1895) mit einem Netto-Raumgehalt von 247143 Registertons (1895: 171697 Registertons) den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und an Gebühren 134736 Mark (1895: 112784 Mk.) entrichtet.

— Die deutsche überseeische Auswanderung über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Oktober d. J. 3439 Personen, gegen 4550 im Oktbr. v. J. Ueber deutsche Häfen gingen im Oktober d. J. neben 2919 deutschen Auswanderern noch 7166 Angehörige fremder Staaten.

Strasburg, i. G., 16. November. Gestern Nachmittag fand hier die feierliche Beisetzung des hier verstorbenen französischen Obersten und Direktors der Artillerie in Nizza Paul Hüter, eines geborenen Straßburgers, statt. Dem Verstorbenen wurden dieselben militärischen Ehren erwiesen, wie einem Obersten der deutschen Armee. Dem Sarge folgten die gesammte Generalität, sowie Abordnungen der Offizierkorps der hier garnisontirenden Truppentheile.

Provinzialnachrichten.

(;) Gollub, 15. November. (Männer-Gesangverein. Polnisches Theater.) Gestern feierte der hiesige Männer-Gesangverein sein diesjähriges Stiftungsfest durch Gesang, Theater und Tanz. Als Theaterstück wurde der Einakter „Der Haus Schlüssel“ oder „Kaltgefällt“ von Salinger aufgeführt und erzielte die Darsteller für ihr treffliches Spiel reichen Beifall. Auch die sechs Vorträge des Gesangvereins fanden die beifällige Aufnahme. — Der polnische Gewerbeverein ver-

„Ich bin höflich, wo ich kann, aber ich bin ein reeller Mann.“ Und Landecker fuhr sich aufgeregt mit der Hand durch die krausen Haare. „Sie fragen: warum nicht? Ich hatte eigentlich keinen Grund, es lag mir nur so etwas in der Luft! Die Dame prozeßirt gegen Fräulein von Wippen, die doch im Recht ist. Das war nicht nur unrecht, das ist dumm! Und wenn ein Mensch dumm ist, dann bringt er auch andere ins Malheur!“

„Der Prozeß ist ja verloren!“ warf Tann ein.

Landecker nickte.

„Weiß ich! Sie wird aber appelliren, es geht weiter. Und da sagte ich mir: wenn sie so viel Geld hat, um ganz nutzlose, ganz unrechte Prozesse zu führen, will ich lieber nichts mit ihr zu thun haben. Kein gar nichts! Ich bin ein reeller Mann, aber es muß auch alles klar um mich sein. Sie soll anderes thun, als mir Unhöflichkeit nachsagen! Ich habe ihr die vielen Koupous sonst immer ganz regelmäßig eingewechselt!“

„Nun, so viele waren es doch wohl gar nicht,“ wandte der Beamte lauernd ein.

„Sie legte uns ihren Vermögensbestand vor, wobei sie selbst sagte, ihr Vater hätte ihr nicht viel hinterlassen können. Achthundert Mark Zinsen halbjährlich, ich habe die Summe notirt.“

„Was?“ rief Landecker. „Achthundert Mark? Fünftausend halbjährlich, meine Herren, und das war es eben, das war mir zu viel!“

(Fortsetzung folgt.)

antaltet heute in Sultans Hotel eine polnische Theatervorstellung.

Culm, 16. November. (Verschiedenes.) An Stelle des verstorbenen Fabrikbesizers Herrn R. Peters ist Herr Schlossermeister Gblowski als Besitzer des städtischen Gewerbegerichts gewählt worden. Die Beteiligung an der Wahl war äußerst schwach, da nur 6 Stimmen abgegeben wurden. — Den Stellmacher Stanislaus und Agnes geb. Jeschke-Szymanowicz'schen Eheleuten ist aus Anlaß ihrer am 19. d. Mts. zu feiernden goldenen Hochzeit ein Gnadengeschenk von 30 Mk. überwiesen worden. — Behufs Ermittlung der bisher noch nicht völlig aufgeklärten Todesart des an der Landstraße auf Leiche gefundenen Rentiers Bayer aus Kaldus waren die Arbeiter Bergmann und Kholoff unter dem Verdacht des Mordes längere Zeit in Untersuchungshaft. Jetzt sind dieselben wegen ungenügender Begründung des Verdachtes aus der Haft entlassen worden.

Culmer Höhe, 16. November. (Postverbindung Kl. Gzylte-Gelens.) Vom 15. d. Mts. ab ist die zweimalige Botenpost von Kl. Gzylte nach Gelens aufgehoben und durch Landpostfahrt ersetzt. Die Landpost fährt nach Einlaß des Zuges 872, der die Berliner Postkassen bringt, von Kl. Gzylte ab und ist um 9 Uhr in Gelens. Die Rückfahrt erfolgt 5.45 zum Anschluß an den Zug 877 6.39 nachmittags. Ferner holt ein anderer Bote die am Vormittage in Gelens eingegangenen Postsendungen zum Zuge 875 drei Uhr nachmittags ab. Durch diese Aenderung gelangt das von Gelens aus zu bestellende Publikum bereits annähernd eine Stunde früher und zwar noch am Vormittage in den Besitz der Postsendungen.

Gradenz, 16. November. (Provinzial-Lehrerverammlung.) In der Sitzung des Gradenzer Lehrervereins am Sonnabend wurde beschlossen, die Provinzial-Lehrerverammlung Pfingsten n. J. in Gradenz aufzunehmen.

Schlöhan, 15. November. (Selbstmord.) Dem Vernehmen nach hat der flüchtige Rechtsanwalt Max Tartara in einem Hotel in Rotterdam seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Bei seiner Abreise von hier hat er sich noch auf dem hiesigen Bahnhofe 200 Mk. zur Reise gelassen.

Danzig, 16. November. (Der Oberpräsident von Gogler) hat sich gestern nach Posen begeben, um heute einer Sitzung der Anordnungscommission dortselbst beizuwohnen. Die Rückkehr ist noch nicht bestimmt.

Schlitz, 15. Oktober. (Treibjagd.) Gestern fand auf Dominium Weichselhof die erste diesjährige Treibjagd statt; auf derselben wurden 55 Haken erlegt.

Mejeritz, 14. November. (Vom Zuge überfahren.) Heute Nachmittag wurde auf einem Uebergange der Strecke Mejeritz - Birnbaum ein dem Dominium Lenzig gehörendes Fuhrwerk vom Zuge 211 überfahren und dabei der Kutscher und ein Knabe aus Lenzig, sowie ein Pferd getödtet und der Wagen zertrümmert.

Röstin, 16. November. (Vor der hiesigen Strafkammer) findet heute der Prozeß gegen den Kolberger Stadtverordneten Wulf wegen Beleidigung des Landraths v. Buttamer statt. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Voigtel, die Anklage vertritt Staatsanwalt Lenke, die Verteidigung führt Rechtsanwalt Arnold Goldstein-Berlin. Landrath von Buttamer ist auf seinen Antrag als Nebenkläger zugelassen. Vor Eintritt in die Verhandlung beantragt der Angeklagte, den Beisitzenden, Gerichtsassessor Boll, wegen Beforgniß der Befangenheit abzulehnen. Der Gerichtsrath weist nach längerer Verabhandlung diesen Antrag ab. Der Angeklagte bekennt, die Abücht der Beleidigung gehabt, und behauptet, in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt zu haben.

Localnachrichten.

Thorn, 17. November 1896.

(Stadtverordneten-Wahl.) Wie wir noch in dem größeren Theil der Auflage dieser Zeitung gemeldet hatten, konnten, ist Herr Fleischhauer Roman mit 58 Stimmen Mehrheit als Ersatz-Stadtverordneter auf die Dauer von zwei Jahren gewählt worden. Er erhielt 290 Stimmen, während der gegnerische Kandidat, Herr Buchdruckereibesitzer Buszzyński es auf 232 Stimmen brachte. Bei den Hauptwahlen wurden für ersteren 229, für letzteren 239 Stimmen abgegeben. Herr Buszzyński hat jedoch in der Stichwahl 7 Stimmen weniger wie bei der Hauptwahl erhalten. Obwohl die Beteiligung gestern hinsichtlich der Zahl der erschienenen Wähler schwächer als bei der Hauptwahl war, werden von den polnischen Wählern gestern doch mindestens ebenso viel, wenn nicht mehr, als das erste Mal gewählt haben. Ein Zuwachs an freisinnigen Stimmen für den Kompromißkandidaten läßt sich daher nicht verzeichnen. Immerhin ist festzustellen, daß alle diejenigen freisinnigen Wähler, welche schon bei der Hauptwahl für den polnischen Kandidaten stimmten und gestern zur Wahl erschienen, wieder für denselben ihre Stimmen abgaben. Die Zahl der rein polnischen Stimmen dürfte auf etwa 130 Stimmen zu schätzen sein. Diefen 130 polnischen Stimmen verdanken die Freisinnigen den Sieg ihrer beiden Kandidaten in der Hauptwahl, ohne diese Stimmen wären die Herren Prof. Feyerabendt und Kaufmann Kunze in der Minorität geblieben. Obwohl sich die Partei des Herrn Brejski bescheidener Weise mit dem Mandat auf 2 Jahre begnügen wollte, um den deutsch-freisinnigen Wählern die Wahl des polnischen Kandidaten leicht zu machen, hat dieselbe von dem Abkommen keinen Vortheil gehabt. Herr Brejski wird sich und seine Anhänger aber damit trösten wollen, daß durch das Kompromiß die Wahl der „antisemitischen und kabbalistischen Kandidaten“ verhindert worden sei. Das scheint uns denn doch ein sehr schwacher Trost zu sein, denn wir wissen, daß es unter den polnischen Landleuten noch eifrigere und grimmigere Antisemiten giebt, wie unter den Deutschen. Was den Kabbatismus (eine neue von der polnischen Presse erfundene Bezeichnung für den Verein zur Förderung des Deuthums) anbetrifft, so wird doch wohl allmählich der polnischen Bevölkerung die Ueberzeugung aufgehen, daß sie mit dem schrecklichen Wort nun gewonnen werden sollte für die Organisationspläne ihrer Agitatoren, durch welche sie nicht nur materiellen, sondern auch geistigen Schaden erleidet, indem sie schließlich das Selbstbestimmungsrecht über ihre Angelegenheiten verliert. Der Kabbatismus, wenn er wirklich in dem von der polnischen Presse behaupteten Umfange und mit der Gegnerschaft gegen die polnische Bevölkerung existirte, könnte zufrieden sein mit den Erfolgen, die der große Organistator, Herr Brejski ihm hier

bereitet hat. Als man noch gar nichts von dem Kabbatismus hier vernahm, aber bald darauf, als Herr Jan Brejski in die Redaktion der „Gazeta Torunska“ eintrat, vor etwa zwei Jahren, schrieb er, nachdem der Ausfall der damaligen Stadtverordnetenwahlen bekannt geworden war: „Die Stadtverordnetenwahlen in Thorn sind leider für uns ungünstig ausgefallen, denn ein Vole kam selbst nicht zur engeren Wahl.“ Er erörterte dann die Gründe „dieses traurigen Faktums“, wie er den Wahlausfall benannte, und führte sie auf die privaten Zwistigkeiten innerhalb der polnischen Wählerschaft zurück, um dann folgenden Sammelruf auszugeben: „Wir müssen die privaten Zwistigkeiten vergessen und an die Schaffung einer Organisation denken, welche unsere Interessen vertheidigt und welcher jeder Vole zu gehören verpflichtet ist.“ Nun, Herr Brejski hat thatsächlich eine solche Organisation zu Stande gebracht, der jeder Vole gehorcht, aber dieselbe hat die gefürchte Niederlage des polnischen Stadtverordneten-Kandidaten, obwohl derselbe zur engeren Wahl kam, doch nicht verhindern können. Hiervon abgesehen, scheinen uns aber die Verhältnisse, wie sie sich hier infolge des Organisationswerkes des Herrn Brejski und nach Beilegung der besonnenen Führer entwickelt haben, gar nicht den Interessen des Theils der polnischen Bevölkerung zu entsprechen, der mit den Deutschen leben und arbeiten will. Wenn auch früher bei deutschen und polnischen Wählern sich bei politischen Wahlen in heißer Wahlkämpfe gegenüber standen, so bestand doch im übrigen zwischen beiden Theilen, ehe Herr Brejski seine Thätigkeit hier begann, ein friedlicher Zustand, wie ihn das gemeinsame Wohlergehen im bürgerlichen Leben erfordert. Welche Früchte das Organisationswerk des Herrn Brejski der polnischen Bevölkerung noch eintragen wird, wissen wir nicht. Wenn dieselben bitter schmecken sollten, so wird man auf deutsch-nationaler Seite keine Ursache mehr haben, dies zu beklagen, denn lange genug sind warnende Stimmen laut geworden. Wir selbst fühlen uns heute, nach dem Wahlausfall, nur verpflichtet, gegenüber den letzten Angriffen in der „Gazeta Torunska“ gegen die „Thorn'sche Presse“, womit eine Belobigung der Haltung der anderen beiden deutschen Zeitungen verknüpft war, die Stellung nochmals zu beleuchten, in welche sich die hiesige polnische Bevölkerung durch die Agitation des Herrn Brejski hat drängen lassen. Die Stellung der freisinnigen wird dadurch am besten gekennzeichnet, daß auf dieser Seite, so lange die Alleinherrschaft ihnen von einer anderen deutschen Partei nicht freitragend gemacht wurde, die Parole ausgegeben wurde: „Es ist eine Schande, einen Polen zu wählen!“ Wohl gemerkt! nicht die Konservativen haben diese Parole aufgestellt, sondern die Freisinnigen, die jetzigen Verbündeten des Herrn Jan Brejski. Auch wollte man auf freisinniger Seite, als früher zwischen konservativen und polnischen Kommunalwählern einmal eine Vereinbarung bei einer Stadtverordnetenwahl in Thorn stattfand, diejenigen deutschen Männer, die sich damit einverstanden erklärt hatten, „brandmarken“. Wie wär's, wenn die Freisinnigen jetzt an ihrem eigenen Körper diese Brandmarkung vornehmen wollten?

(Personalien.) Der Regierungsaffessor Reineke zu Strasburg i. Westpr. ist bis auf weiteres dem Landrath des Kreises Verdenbrück, Regierungsbezirk Osnabrück, zur Sülseleistung in den landrätlichen Geschäften zugetheilt worden. — Der Regierungsaffessor von Buttamer aus Posen ist bis auf weiteres dem Landrath des Kreises Strasburg, Regierungsbezirk Marienwerder, zur Sülseleistung in den landrätlichen Geschäften zugetheilt worden.

Dem Gerichtsassessor Dr. jur. Felix Maher aus Danzig ist zum Zweck seines Uebertritts zur Kommunalverwaltung die nachgeordnete Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt worden.

Dem Strafanstalts-Maschinen a. D. Wilhelm Hartwig zu Langfuhr bei Danzig ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

(Personalien bei der Post.) Ange stellt ist der Postpraktikant Mangels aus Berlin als Postsekretär in Thorn. Versetzt ist der Postassistent Zimmer von Schneidemühl nach Tuchel. Die Postassistenten-Prüfung haben bestanden: die Postgehilfen Dick in Marienburg, Reibhard in Elbing, Witting in Gradenz.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrathsamtsverwalter hat den Besitzer Szudlowski zu Altmies als Schöffen für diese Gemeinde bestätigt.

(Verliehen) ist der wissenschaftlichen Lehrerin an der hiesigen höheren Töchterschule Fräulein Freitag der Titel „Oberlehrerin“. Ein

(Personalien.) Der Wallmeister Schade in Thorn ist zum Festungsbauwart ernannt worden.

(Sein 25jähriges Dienstjubiläum) beging gestern der Festungs-Oberbauwart, Herr Rechnungsrath Müller von der 4. Festungsinpektion. Die Offiziere der Inspektion widmeten dem Jubilar einen Lorbeerkranz mit weiß-schwarzen Schleifen, welche die Zahlen 1871-1896 trugen. Viele Glückwünsche wurden dem Jubilar zu Theil; die Pionier-Kapelle brachte ihm in der Frühe ein Ständchen.

(Prämien) für Entdeckung von Baumfrevler hat der Kreisaußschoß den Gendarmen Bartel und Godan zu Mocker bewilligt.

(Volksschullehrer-Prüfungs-Resultate pro 1895 in Westpreußen.) Nachdem an den Seminaren unserer Provinz alle Volksschullehrer-Prüfungen stattgefunden haben, lassen sich die Ergebnisse derselben zusammenstellen und vergleichen. Das erste Lehrerelement haben in diesem Jahre an den sechs westpreussischen Seminaren 210 Abiturienten und fünf Schulamtsbewerber gemacht. Davon erhielten 204 bezw. vier das Reifezeugniß zur provisorischen Anstellung. Von den Seminarabgänger sind demnach drei Prozent bei der ersten Lehrerelementprüfung durchgefallen. Sämmtliche Abiturienten bestanden bei den Seminaren zu Gradenz, Berent, Marienburg und Pöbau (Hauptkurs); in Tuchel bestanden 32 von 33, in Br. Friedland 25 von 27 und in Pöbau (Nebenkurs) 25 von 28. In diesem Jahre sind also 208 junge Leute neu ins Volksschulamt eingetreten, gegen 215 im Vorjahre. Der zweiten Lehrerelementprüfung unterzogen sich bezw. definitiv Anstellung zusammen 219 Lehrer, gegen 209 im Jahre 1895. Die meisten Prüflinge hatten dabei die Seminare zu Pöbau und Marienburg mit je 43, die wenigsten die Seminare zu Gradenz und Tuchel mit 24 bezw. 31. Von den 219 Lehrern bestanden 158 (1895 bestanden 152 von 209), und einem Lehrer (Fr. Friedland) wurde die Lehr-

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten engeren Stadtrats-Sitzung wurde der III. Theilung wurde Herr Fleischermeister Romann zum Stadtratsmitglied bis zum Ablauf des Jahres 1898 gewählt.
Thorn den 16. November 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in dem städtischen Saule Tuchmacherstr. Nr. 16 — vereinigte Zwangs-Herberge — eingerichtete Badeanstalt wird der allgemeinen Benutzung für Männer empfohlen.
An den Herbergswirth Marquardt sind zu entrichten für einmalige Benutzung des Bannbades 0,20 Mk. der Douche 0,05 „ für ein Handtuch außerdem nach Wunsch 0,05 „
Thorn den 13. November 1896.
Der Magistrat.

Neue Wallnüsse,

Paranüsse, Prünellen, getr. Aprikosen, Speckbirnen, Sultan-Kanonen, Teltower Rübchen, Maronen und f. bosn. Pflaumenmus empfiehlt **J. G. Adolph.**

Schutzmarke Theekanne
Thee
Souchong „B“ M. 3 — Pecco „II“ M. 6 — Congo Nr. 7 M. 6 — Karawanen-Thee Nr. 9 M. 8 — Packete A 1, 1/2, 1/4, 1/8, Pfd. z. Orig.-Preisen.
Anders & Co.

Gegen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwache Verdauung bin ich gern bereit, allen denen, welche daran leiden, ein Getränk (weber Medizin noch Heilmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 73 jährigen Mann von obigen langen Leiden befreit hat.
Meyer, Lehrer a. D.,
Linden bei Hannover, Ungerstr. 14.

Wir bitten Sie, machen Sie gefälligst einen Versuch mit: **Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co.,** Dresden-Madebeul. (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“). Dieselbe ist vorzüglich und allbewährt gegen Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Bläschen, Rösche des Gesichtes u. a. Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz u. Anders & Co.**

Klaunenöl, präpariert für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenfabrik von **H. Möbius & Sohn, Hannover.** Zu haben bei den Herren: **O. Klammer, Brombergerstr. 84, u. S. Landsberger.**

Gummischuhe! Nur bei Schuhmachermeister **F. Ostrowski, Koppernikusstr. 24, Tr.,** werden Gummischuhe bestellt und repariert wie neu.
Kanarienvogelroller tief- und langgehend, volles Organ gehen zart und rein in Hohl- und Bogenrollen, hohllingend, gute Knorre, das Hervorragendste an Gesangsleistung, per Stück 7, 9 u. 12 Mk., empfiehlt **M. Kalkstein v. Oslowski.**

Lose zur **Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie,** Ziehung 25. bis 28. November cr., a 1,10 Mk. sind zu haben in der Expedition der „**Thorn'sche Presse**“ Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke. 2. Etage **Henschel, Seglerstr. 10.**

Gegen Kälte u. Nässe empfehle ich meine sehr stark und reell gearbeiteten **jährlichen Filz-, Tuch-, Pelzschuhe und Stiefeln** für Jagd, Reise, Bureau, Laden u. Werkstatt, mit und ohne Ledersohlen, ferner **Einlegesohlen** in Filz, Stroh, Loh, Holz, Kork u. s. w. Gleichzeitig bringe mein **Hutlager,** bestehend aus den allerneuesten, weichen und feinen, modernen Herrenhüten in empfehlende Erinnerung.
Feine Farben! Gute Qualität! Stets das neueste!
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Tuch- und Buckin-Reste. Aus meinem überaus großen Tuchlager habe ich wiederum einen **Posten Supons bis 3 1/2 Meter lang und kleinere Reste** herausortirt und verkaufe diese, um schnell zu räumen, zu herabgesetzten Preisen.
Tuchhandlung CARL MALLON, Thorn, Altstädtischer Markt Nr. 23.

Für Zahnleidende. **Wohne** jetzt Altst. Markt Nr. 27. **Dr. chir. dent. M. Grün.** Bin zurückgekehrt. **Dr. Dorszewski, Arzt,** Seglerstraße 11. Sprechstunden 9-11, 3-5.

Man achte auf die Schutzmarke!
Maria-zeller Magen-Tropfen, vorzüglich wirksam bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches Haus- und Volksmittel bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung. Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Leber- u. Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt. Bei genannten Krankheiten haben sich die **Maria-zeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis a Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pfennig, Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Verlag durch Apotheker **Carl Brady, Apotheke zum „König von Ungarn“**, Wien I Fleischmarkt, vormals Apotheke z. „Schutzengel“, Kremier (Mähren). Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten. Die **Maria-zeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in **Thorn: Rathsapothek.** Vorschrift: No 15,00 Zimtrinde, Corianderkörnern, Fenchelsamen, Anisamen, Myrrha, Sandelholz, Calamuswurzel, Zitronenwurzel, Entianwurzel, Rhubarbar, von jedem 1,00. Weingeist 60% — 750,00.

Photographisches Atelier **Kruse & Carstensen,** Schloßstraße 14, vis-à-vis dem Schützenhaus.
Stellung, Exzellenz, höheres Gehalt erlangt man durch eine gründliche **kaufmännische Ausbildung,** welche in nur 3 Monaten von jedermann erworben werden kann. Tausende fanden dadurch ihr Lebensglück. Herren und Damen, Eltern u. Vormünder belieben **gratis Institutsnachrichten** zu verlangen.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut, **Otto Siede, Elbing.** Königl. behördl. konfessionierte Anstalt.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgebung empfehle ich mich ganz ergebenst, gestützt auf vorzügliche Referenzen, zur Herrichtung von **Dejeuners, Dinners u. Soupers,** wie auch **einzelnen Schüsseln außer dem Hause** zu den billigsten Preisen bei exakter Ausführung.
Bei **Familienfeiern, Hochzeiten, Jagddiners** u. c. bitte ich höflichst sich meiner bedienen zu wollen.
Carl Boehme, Koch und Deconom im Offizier-Kasino III. Reg. v. Schmidt (1. Bomm.) Nr. 4.
Größte Leistungsfähigkeit.

Neueste Facons. Bestes Material. Die **Uniform-Mützen-Fabrik** von **G. Kling, Thorn, Breitestr. 7,** Ecke Mauerstraße, empfiehlt **sämmtliche Arten von Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen. **Größtes Lager in Militär- u. Beamten-Effekten.**



Mittwoch den 18. d. Mts., am Buß- u. Betttag, abends 8 Uhr:
Geistliches Concert in der altstädtischen evangl. Kirche zum Besten bedürftiger u. kranker Kriegsveteranen von Thorn und Mader. Zur Aufführung gelangen unter gütiger Mitwirkung hervorragender musikal. Kräfte: **Chöre, Quartette, Duette Soli's** für Violine, Sopran, Bariton, sowie zwei große Concert-Organisten.
Billets à 50 u. 30 Pfg. nur im Vorverkauf bis mittags 2 Uhr in der Buchhandlung von Herrn **Walter Lambeck;** bis 8 Uhr abends in der Konditorei von **Nowak, Altstädtischer Markt,** zu haben.
Billetverkauf an den Kirchenthüren findet nicht statt.

Kieler Geld-Loose nur 1 Mark Haupttreffer: **50.000 Mark** 6261 Geldgewinne. **11 Loose für 10 Mark** Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet **A. Kagemann, Gotha** Hauptverloosung

11200 Mark zu 5% sind bei pupillarischer Sicherheit zu vergeben. Frau **Bertha Schulz, Neu- Markt 12.** Ein kleiner **eiserner Ofen** gebraucht wird zu kaufen gesucht. **Alb. Schultz, Eßlathstr. 10.**

Illustrirte **Deine Annoncen u. Preis-Courante** **Wilk. Riemer & Co. GLICHE Fabrik** Berlin SW. Ritterstr. 41.

Konservativer Verein. Am **Donnerstag den 19. d. Mts., abends 8 Uhr:**
Herrnabend im Schützenhaus. Gäste sind willkommen.
Handwerkerverein. **Donnerstag den 19. d. M., abends 8 1/4 Uhr:**
Vortrag des Herrn Chemikers **Otto** über das **„Bier“**
Der Vorstand.
M.-G.-V. Liederkranz Nächste Uebung **Donnerstag den 19. d. Mts., abends 9 Uhr.**

Aufruf! Sämmtliche Militär-Kriegsinvaliden werden zu einer Versammlung am **Sonntag den 22. November cr.** nachm. 2 Uhr im Restaurant des Herrn **Brock-Moder, Lindenstr. 5** eingeladen. Es wird eine Besprechung über Abnahme des Zivil-Versorgungsscheines u. über Zahlung für Nichtbenutzung desselben, sowie über Versorgung der Wittwen nach Ableben des Invaliden stattfinden. Ferner soll die Uebung einer Petition an die maßgebende Behörde beschlossen werden.
Funk. Rath. Donner.

Schützenhaus-Theater. **Donnerstag:** 1. Gastspiel des Hrn. **Dr. Max Pohl** **„Narciss“** **Rareiß Nameau, Herr Dr. Pohl als Gast.**
Central-Hotel. Heute **Donnerstag Abend:** **Warschauer Flaki.** **Freiconcert.**

Waldhäuschen. Heute, **Mittwoch:** **Kaffee und Kaderluchen.** Von heute ab, alle Tage: **Culmbacher vom Faß.** **Stadtbahnhof Thorn.**

Ein tüchtige Schneiderin, in der Fachschule zu Berlin ausgebildet, sucht Beschäftigung in und außer dem Hause.
Martha Finkel, Mader, Waldauerstr. 11.
Zu vermieten: **Ein Zimmer nebst Küche,** möblirt oder unmöblirt. Zu erfragen **Brückenstr. 8, 1. Etg.**
2 möbl. Zimmer mit Buchsengelass zu verm. **Strobandstr. 12.**
Möbl. Zimmer zu vermieten **Seglerstr. 19, 1. Etg.**
Möbl. Vorderzimmer, Aussicht nach der Esplanade u. v. **Grabenstr. 10, III.**

Wohnung gesucht, 6 Zimmer und Wirtschaftsräume, möglichst sofort. Angebote mit Preisangabe im Hotel „**Schwarzer Adler**“ abzugeben. **Etatsarzt Krause.**
1 Wohnung, 1. Etage, bestehend aus Speisekammer, 4 Stub., Balk., Küche, Speisekammer und Zubehör, für 550 Mk. zu verm. **Grabenstraße 2.**

Verloren auf dem Wege von Schönwalde nach der Bromberger Vorstadt (Kingshauffee) eine **Reisedecke,** eine Seite hell, andere Seite dunkelblau. Gegen Belohnung abzugeben in der Exp. d. Rtg.
Die dem Lehrer Herrn **Franz Steltner** zu Pustken bei Weissenburg, Westpr., zugefügte Belohnung nehme hiermit zurück. **Schwarzbruch, im November 1896. Heinrich Rohde, Eigentümer.**

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Mo tag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntend
1896/97.							
Novbr.	23	24	25	26	27	28	29
	29	30	—	—	—	—	—
Dezbr.	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Januar	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Streu-Beilage.

Kaufhaus M. S. Leiser.
Einzig in seiner Art!
Größtes Sortiments-Geschäft am Platze!
Mit besonderer Freude erfüllt es mich, daß mir durch Einführung meines neuen Prinzips, nur noch Waaren zu **streng festen, aber äußerst billigen Preisen** zu verkaufen, Anerkennungen von nah und fern zugegangen sind.
Der Vorzug, auf allen Gebieten der **Konfektions- und Manufaktur-Waaren-Branche** der Billigkeit zu sein, erfordert stets neue Anstrengungen, um dadurch der lang gepflegten Kundenschaft immer wieder den Beweis zu liefern, daß Niemand mehr zu bieten im Stande ist.
Unter anderem werden hervorgehoben:
1. Schwarze Seidenstoffe, Reineidene Garantiewaaren, Meter schon 1,80 Mark an.
2. Waise und couleurte Seidenstoffe, hervorragend schöne Qualitäten, Meter 1,20 Mark.
3. Schwarze Wollstoffe in den entzückendsten Dispositionen, Meter schon von 85 Pf. an.
Gesellschafts-, Haus- u. Promenaden-Kleiderstoffe, durchweg Neuheiten der Saison, Meter von 75 Pf. an.
Täglich Eingang von Neuheiten in **Damen-Konfektion.**
Herren-Anzüge u. Paletots in größter Auswahl bis zu den elegantesten.
Maass-Anfertigung im eigenen Atelier unter Garantie der besten Ausführung bringe in empfehlende Erinnerung.
Sämmtliche Handarbeiten bin ich in der Lage billiger abzugeben, wie jede Konkurrenz.
Glacée-Winter-Handschuhe in grosser Auswahl, sehr preiswerth.
Kaufhaus M. S. Leiser.

Amme von sofort gesucht. **Frau Clara Hesse,** Thorn, Culmerstr. 7, II.
Zanfändige junge Leute finden von sofort gutes Logis mit Beköstigung (8 Mk. wöchentlich). Näh. in der Expedition dieser Zeitung.
Ein Lehrling kann von sofort eintreten **Sakriss, Bäckermeister,** Brombergerstr. 58.

Schneider, tüchtige **Kostarbeiter,** finden dauernd lohnende Beschäftigung bei **B. Doliva.**
Reitpferd, Fuchswallach, 11 Jahre, auch gefahren, billig zu verkaufen durch **Oberarzt Fränzel.**

Eine hochtragende Kuh hat billig zu verkaufen **Lüttmann, Leibitsch.**
1 gut erhaltenes Bettgestell, 1 Spind u. 1 Matratze sind so gleich billig zu verkaufen. **Strobandstr. 18, 1 Tr.**
Sitz. leere Stube, möglichst nahe der Hofstraße, zu mieten gesucht. Off. unter **A. Z.** an die Exped. d. Zeitung.

Deutscher Reichstag.

125. Sitzung am 16. November 1896. 1 Uhr.

Die Tribünen sind überfüllt, auch das Haus ist besser besetzt als sonst.

Am Bundesrathssitz: Fürst Hohenlohe, Staatssekretäre v. Marschall, v. Bötticher, Minister v. Gökler, v. Sammerstein und zahlreiche Kommissare.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Pompeich: Ist der Herr Reichskanzler in der Lage, Auskunft darüber zu geben, 1) ob bis 1890 ein geheimer Vertrag zwischen dem deutschen Reich und Rußland bestanden hat, 2) im Falle ein solcher Vertrag bestanden, welche Vorgänge dazu geführt haben, ihn nicht zu erneuern, 3) welchen Einfluß die jüngsten Veröffentlichungen über diese Angelegenheit auf die Stellung Deutschlands im Dreibunde und sein Verhältnis zu den übrigen europäischen Mächten geübt haben?

Reichskanzler Fürst Hohenlohe erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Abg. Graf Pompeich weist auf die durch die Hamburger Enthüllungen hervorgerufene lebhafteste Bewegung und Verwirrung hin.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Auf die Interpellation habe ich folgendes zu erklären: Ueber die Verhandlungen, die vom Jahre 1887 bis 1890 zwischen Rußland und dem deutschen Reich stattgefunden haben, ist i. Z. unbedingt Geheimhaltung verabredet worden, und der Zeitpunkt, von welchem aus diese Verpflichtung aufhört, kann hiernach von uns nicht einseitig bezeichnet werden.

Ich bin daher z. B. nicht in der Lage, über das Ergebnis der Verhandlung amtlich Auskunft zu erteilen. Was sodann die Haltung der deutschen Politik gegenüber Rußland seit dem Frühjahr 1890 betrifft, so ist auch hier meinerseits eine erschöpfende Antwort nicht möglich, so lange jene Verpflichtung fortbesteht.

Was in dieser Beziehung gesagt werden kann, überlasse ich dem Herrn Staatssekretär des Auswärtigen Amtes darzulegen, der damals an den Beratungen theilgenommen hat.

Staatssekretär v. Marschall: Ich bitte, von mir keine Enthüllungen zu erwarten, es würde das nur den Streit vermehren. Meine Aufgabe ist nur die Vertbeidigung und die Beleuchtung gewisser Angriffe.

Die eine gegen uns gerichtete Anklage wiegt am schwersten, denn sie trifft uns an der empfindlichsten Stelle. Ich weise daher diese Anklage auf das entschiedenste zurück, als ob wir jemals etwas gethan hätten, was auch nur im geringsten unvereinbar wäre mit unseren Verträgen, weder dem Geiste, noch dem Wortlaute nach.

Bei aller Bewunderung der staatsmännischen Weisheit, welche zu unseren Verträgen geführt, dürften doch Zweifel gestattet sein, ob mit der Mehrzahl der Verträge der innere Werth jedes einzelnen Vertrages gesichert werden würde.

Ein Bündnißvertrag zur Sicherung gegen einen ferneren Angriff könne doch nur dann rathsam sein, wenn auch ein vollkommenes gegenseitiges Vertrauen und gemeinsame Interessen vorhanden sind.

Man jagt, wir hätten mit Rußland einen Vertrag geschlossen, der uns zu wohlwollender Neutralität verpflichtete, wenn Rußland von Oesterreich angegriffen werde.

Ob das richtig ist, weiß ich nicht. Aber wenn es richtig ist, was die Enthüllungen sagen, so hätten wir auf der einen Seite die Verpflichtung zu wohlwollender Neutralität, auf der anderen zu gemeinsamen Vorgehen.

Auch seit 1890 haben wir mit Erfolg diese guten Beziehungen zu Rußland auf dieser Grundlage gepflegt, und es hat seit jener Zeit keine ernste Differenz zwischen Rußland und uns bestanden.

Das Haus tritt auf Antrag des Abg. Lieber (Ctr.) in eine Besprechung der Interpellation ein.

Abg. Lieber (Ctr.): An der Erklärung des Reichskanzlers sei ihm wichtig: erstens die beruhigende Versicherung, daß seit 1890 unser Verhältnis zu Rußland ein durchaus gutes geblieben sei; zweitens die Versicherung, daß keinerlei englische Einflüsse im Spiele seien; drittens die Versicherung, daß das Bündniß in einzelnen Schichten der Bevölkerung der uns verbündeten Länder wieder geschwunden sei.

Gerade hierüber Anschluß zu erhalten, sei vornehmlicher Zweck gegenwärtiger Interpellation gewesen, denn die Zeiten seien vorbei, wo Staatenbündnisse möglich seien ohne innere Theilnahme der Bevölkerung.

Gerade das Bündniß mit Oesterreich habe sich bisher des größten und allgemeinen Vertrauens der beiderseitigen Bevölkerungen erfreut.

Abg. v. Mantuffel (kon.): Seine Partei habe eine Interpellation nicht für nöthig gehalten, denn eine „Veurnuhigung“ habe überhaupt nirgends bestanden.

Abg. v. Cernaczewski (natlib.) dankt dem Reichskanzler vor al. n für die Erklärung, daß niemals eine Abmachung abgeschlossen worden sei, die mit unserer Vertragstreue unvereinbar sei.

Abg. v. Gültlingen erklärt namens der Reichspartei kurz, dieselbe werde an einer Besprechung sich nur betheiligen, wenn Angriffe eine Abwehr nöthig machen sollten.

Abg. Richter (frei. Volksp.): Der Dreibund ist nicht nur ein Augenblicksprodukt diplomatischer Klugheit, sondern ein Bedürfniß der verbündeten Völker.

Der Vertrag mit Rußland ist in den anderen Dreibundländern nicht als harmlos angesehen worden.

Abg. v. Cernaczewski (natlib.) dankt dem Reichskanzler vor al. n für die Erklärung, daß niemals eine Abmachung abgeschlossen worden sei, die mit unserer Vertragstreue unvereinbar sei.

Abg. Richter (frei. Volksp.): Der Dreibund ist nicht nur ein Augenblicksprodukt diplomatischer Klugheit, sondern ein Bedürfniß der verbündeten Völker.

Der Vertrag mit Rußland ist in den anderen Dreibundländern nicht als harmlos angesehen worden.

seines Vaters nicht ganz haltlos seien, so hat er die Pflicht, dies hier zu thun.

Abg. Graf Mirbach (kon.) weist die Angriffe Richters auf den Fürsten Bismarck zurück, dessen hohe Verdienste um Deutschland in warmen Worten würdigend.

Abg. Liebknecht (sozdem.): Der Ausdruck „Gipfel der Unverschämtheit“ hätte ernsthaft gerügt werden müssen!

Abg. Kardorff (Reichsp.): Die Neben Richter und Liebknechts waren nichts weiter als Angriffe auf den Fürsten Bismarck.

Abg. v. Cernaczewski (natlib.) dankt dem Reichskanzler vor al. n für die Erklärung, daß niemals eine Abmachung abgeschlossen worden sei, die mit unserer Vertragstreue unvereinbar sei.

Abg. Richter (frei. Volksp.): Der Dreibund ist nicht nur ein Augenblicksprodukt diplomatischer Klugheit, sondern ein Bedürfniß der verbündeten Völker.

Abg. v. Cernaczewski (natlib.) dankt dem Reichskanzler vor al. n für die Erklärung, daß niemals eine Abmachung abgeschlossen worden sei, die mit unserer Vertragstreue unvereinbar sei.

Abg. Richter (frei. Volksp.): Der Dreibund ist nicht nur ein Augenblicksprodukt diplomatischer Klugheit, sondern ein Bedürfniß der verbündeten Völker.

Abg. v. Cernaczewski (natlib.) dankt dem Reichskanzler vor al. n für die Erklärung, daß niemals eine Abmachung abgeschlossen worden sei, die mit unserer Vertragstreue unvereinbar sei.

Abg. Richter (frei. Volksp.): Der Dreibund ist nicht nur ein Augenblicksprodukt diplomatischer Klugheit, sondern ein Bedürfniß der verbündeten Völker.

Abg. v. Cernaczewski (natlib.) dankt dem Reichskanzler vor al. n für die Erklärung, daß niemals eine Abmachung abgeschlossen worden sei, die mit unserer Vertragstreue unvereinbar sei.

Abg. Richter (frei. Volksp.): Der Dreibund ist nicht nur ein Augenblicksprodukt diplomatischer Klugheit, sondern ein Bedürfniß der verbündeten Völker.

Abg. v. Cernaczewski (natlib.) dankt dem Reichskanzler vor al. n für die Erklärung, daß niemals eine Abmachung abgeschlossen worden sei, die mit unserer Vertragstreue unvereinbar sei.

Abg. Richter (frei. Volksp.): Der Dreibund ist nicht nur ein Augenblicksprodukt diplomatischer Klugheit, sondern ein Bedürfniß der verbündeten Völker.

land, zwei Ländern mit solcher Stammes- und Kulturgemeinschaft.

Abg. Richter (frei. Volksp.): Im vorliegenden Falle frage es sich nur, war Bismarck zu den Enthüllungen noch als Staatsmann a. D. berechtigt oder nicht?

Ein Schlußantrag wird angenommen. Persönlich erklärt u. a. Graf Bismarck (b. l. Z.) infolge von Angriffen mehrerer Redner, daß ihm von einem Interview eines Vertreters des „Neuen Wiener Tageblatts“ nichts bekannt sei, ebenso über ein Interview über die Währungsfrage.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Freisinnige Interpellationen, betreffend das Duellwesen und den Fall Brüßowitz.

Literarisches.

(B. Grzybowski. — Amerikanische Skizzen.) 2. Auflage. Berlin. F. Schneider u. Co. 290 Seiten. 3 Mt. — Der Verfasser, der lange „drüben“ als Journalist thätig war, hat das dortige Leben und Treiben mit offenen Augen beobachtet und vertheilt meisterhaft, den Leser durch seine feinempfundenen Stimmungsbilder von Anfang bis zu Ende zu fesseln; er bleibt gleich interessant, ob er uns in die Wälder Michigan's, in das amerikanische Haus führt, oder auch uns von amerikanischer Architektur, Kunst und Festlichkeiten erzählt.

Mannigfaltiges.

(Der Karabiner unserer Reiterei) soll bald durch einen von Mauser erfundenen Repetirrevolver ersetzt werden.

(Im Sprechzimmer eines Arztes.) Eine ärmlich, aber reinlich gekleidete Frau tritt in das Sprechzimmer und hält dem Arzte den einen Arm entblößt mit dem Worte entgegen: „Verbrannt.“

(Gefährliches Zigarettenpapier.) Passionirte Zigarettenraucher werden öfter von mitunter starkem Unwohlsein befallen und messen die Schuld zumeist einer Nikotin-Vergiftung bei.

(Dreihundert Kilogramm Schwaben.) Aus Mailand schreibt man: Drei „Jäger“ haben im Pässe von Montegrado, einem hauptsächlich Strichpunkt für Zugvögel, in einem Tage nicht weniger als 300 Kilogramm Schwaben durch Neze eingefangen.

(Der Regiering sagen wir herzlichen Dank für ihre Erklärung und freuen uns über die Ehrung, die Herr Lieber der Politik des Fürsten Bismarck zu Theil werden ließ.

(Große Heiterkeit.) Man kann an die Fabel vom sterbenden Löwen erinnern, dem ein Fuhrtritt verlegt wird von einem Esel — natürlich außerhalb des Hauses.

(Große Heiterkeit.) Man kann an die Fabel vom sterbenden Löwen erinnern, dem ein Fuhrtritt verlegt wird von einem Esel — natürlich außerhalb des Hauses.

(Große Heiterkeit.) Man kann an die Fabel vom sterbenden Löwen erinnern, dem ein Fuhrtritt verlegt wird von einem Esel — natürlich außerhalb des Hauses.

(Große Heiterkeit.) Man kann an die Fabel vom sterbenden Löwen erinnern, dem ein Fuhrtritt verlegt wird von einem Esel — natürlich außerhalb des Hauses.

Bekanntmachung.

Die Wohnung, 2. Etage, in dem der Umfassung gehörigen Grundstück Thorn, Mauerstraße Nr. 2, — **Sunferhof** — soll vom 1. April 1897 auf weitere 3 Jahre bis zum 1. April 1900 im Wege der Submission verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf **Sonnabend den 21. November cr.** vormittags 11 Uhr in unserem Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe) anberaunt und erlauchend Mietlustige, bezügliche, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten bis zum Termine in dem genannten Bureau abzugeben.

Jeder Einreicher einer Offerte ist vier Wochen lang — von dem Terminstage an gerechnet — an sein Gebot gebunden und hat diese Verpflichtung ausdrücklich in der Offerte anzuerkennen.

Die der Vermietung zu Grunde liegenden Bedingungen können bis zum Termine in unserem Bureau 1 während der Dienststunden eingesehen werden.

Die Besichtigung der Wohnung in dem Gebäude ist Reflektanten täglich in der Zeit von 9 — 12 Uhr vormittags gestattet und wird auf Ersuchen ein Familienmitglied des im Parterre desselben Hauses wohnenden Herrn Dampfbootbesitzer Huba die Wohnung vorzeigen.

Thorn den 26. Oktober 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung

Zum Messen der durch das Klärwerk fließenden Abwässerungen soll ein einfacher Schwimmer mit **Zeiger und Skala** in der Weise angebracht werden, daß die geringen Abweichungen im Kanal durch geeignete Wahl der Hebelstangen an der Skala auf einen größeren Maßstab übertragen werden.

Die Lieferung und Montage dieses Schwimmers mit den nötigen Zubehörtheilen soll in öffentlicher Submission vergeben werden, zu welcher ein Termin am **21. d. M. vormittags 11 Uhr** im Stadtbauamt II anberaunt wird.

Zu diesem Termin ist eine Konstruktionszeichnung nebst Kostenanschlag einzureichen. Auch hat der Lieferant eine einjährige Garantie für das richtige Funktionieren des Apparates zu übernehmen und dies in seiner Offerte zum Ausdruck zu bringen.

Situationspläne für die Art der Anbringung des Schwimmers liegen im Stadtbauamt II aus, wofür auch jede weitere Auskunft ertheilt wird.

Thorn den 9. November 1896.
Der Magistrat. Stadtbauamt II.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Oktober 1896 sind 14 Diebstähle, 4 Zechprellereien, 3 Körperverletzungen, 1 Sachbeschädigung, 1 Bedrohung zur Feststellung, ferner siebenfache Dirnen in 26, Obdachlose in 11, Bettler in 6, Trunkenheit in 27 Fällen, Personen wegen Straßensandals und Unfugs in 20 Fällen, 20 Personen zur Verhaftung von Polizeifrauen zur Arretierung gekommen.

1826 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 Portemonnaie mit 75 Pf. und Eisenbahnbillet Thiert, 1 Portemonnaie mit 33 Pf., 1 Portemonnaie mit 14,20 Mk., 80 Pf. und 50 Pf. baar, 1 Ring mit Stein, 1 kleines Damen-Portemonnaie mit 1,02 Mk., 1 Bierantischlüssel, 1 rothwollenes Umhängetuch, Gefährde-Dienstbuch und Invalidentarte der Ida Luck, 1 Hase, 1 dunkelblauer Sommerüberzieher, 1 Borgnette, 1 weißschürzige Broche, 1 Notizbuch eines Korporalchaftsführers, 1 Wasserpaß, 1 Notizbuch, 12 Klopfpfeifen, 1 Kinderfüßschuh, 1 neue blaue Arbeitsbluse, 1 schwarzseidener Damenregenschirm, 1 schwarzlammetenes Strumpfband, 1 Herren-Regenschirm, 1 K. Scheere, 1 ausgeputztes Eichenkästchen, 1 Messingbroche, 3 Spazierstöcke, mehrere Schlüssel. Zugelaufen: 3 Hühner, 1 Hund, 1 brauner Jagdhund. Wegen geblieben bei Gust. Ad. Schleh, Breitestraße: 1 K. Kinderchemise mit Krage, 1 buntes Taschentuch, 1 Paket, enthaltend 1 helles und dunkles Jaquet, 1 weiße Weste, 1 Krage, 1 Schlips; in einem Jaquet befinden sich Briefschaften für Roman Choinski aus Oesterreich.

Die Verlierer bezw. Eigentümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn den 14. November 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Den besten und billigsten

Thee

liefert

Russ. Theehandlung,

Thorn, Brüdenstr. 28,

vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“.

Gradlinige massive Decke

System Kleine.

Deutsches Reichspatent Nr. 71102.

Ausserdem patentirt in: Oesterreich - Ungarn, Belgien, Luxemburg, Schweiz, England, Italien, Nordamerika, Australien.

Beste, zugleich billige ebene Decke.

Grosse Ersparniss an I-Trägermaterial.

Unerreicht einfach und anpassungsfähig. In jedem Mauersteinmaterial ausführbar.

Ungemein beliebt und in mehreren Tausend Bauten angewendet.

Schalldicht und wärmehaltend.

Leicht. Völlig schwammicher. Durchaus feuersicher.

Aeusserst tragfähig und stossfest.

Genehmigt von fast allen Baupolizeiverwaltungen, namentlich aller grossen Städte, Berlin etc.

Hier in Thorn bereits in verschiedenen Staats- u. Privatbauten ausgeführt.

Alleinvertreter für den Kreis Thorn:

Ulmer & Kaun, Baugeschäft, Thorn,

wo Kostenanschläge kostenlos angefertigt werden

Den Eingang der

Herbst- und Winterstoffe

zu Anzügen, Paletots etc.

zeige hiermit ergebenst an, u. empfehle gleichzeitig mein großes Lager in fertigen

Hohenzollern- und Kaisermänteln,

Schlafrocken und Paletots,

Joppen, Anzügen, Hosen,

Knaben-Anzügen und Mänteln

zu sehr soliden Preisen.

Neust. Markt **J. Skalski** Neust. Markt

Nr. 24.

Nr. 24.

„Kathreiner's Malzkaffee nimmt unter der ziemlich bedeutenden Zahl der mir bekannten Kaffee-Surrogate weitaus die erste Stelle ein.“

Aus einem Gutachten von Dr. Robert Henriques, chem. Laboratorium für Handel und Industrie, Berlin.

Neust. Markt **J. Skalski** Neust. Markt

Nr. 24.

Nr. 24.

„Kathreiner's Malzkaffee nimmt unter der ziemlich bedeutenden Zahl der mir bekannten Kaffee-Surrogate weitaus die erste Stelle ein.“

Aus einem Gutachten von Dr. Robert Henriques, chem. Laboratorium für Handel und Industrie, Berlin.

Neust. Markt **J. Skalski** Neust. Markt

Nr. 24.

Nr. 24.

„Kathreiner's Malzkaffee nimmt unter der ziemlich bedeutenden Zahl der mir bekannten Kaffee-Surrogate weitaus die erste Stelle ein.“

Aus einem Gutachten von Dr. Robert Henriques, chem. Laboratorium für Handel und Industrie, Berlin.

Neust. Markt **J. Skalski** Neust. Markt

Nr. 24.

Nr. 24.

„Kathreiner's Malzkaffee nimmt unter der ziemlich bedeutenden Zahl der mir bekannten Kaffee-Surrogate weitaus die erste Stelle ein.“

Aus einem Gutachten von Dr. Robert Henriques, chem. Laboratorium für Handel und Industrie, Berlin.

Neust. Markt **J. Skalski** Neust. Markt

Nr. 24.

Nr. 24.

„Kathreiner's Malzkaffee nimmt unter der ziemlich bedeutenden Zahl der mir bekannten Kaffee-Surrogate weitaus die erste Stelle ein.“

Aus einem Gutachten von Dr. Robert Henriques, chem. Laboratorium für Handel und Industrie, Berlin.

Neust. Markt **J. Skalski** Neust. Markt

Nr. 24.

Nr. 24.

„Kathreiner's Malzkaffee nimmt unter der ziemlich bedeutenden Zahl der mir bekannten Kaffee-Surrogate weitaus die erste Stelle ein.“

Aus einem Gutachten von Dr. Robert Henriques, chem. Laboratorium für Handel und Industrie, Berlin.

Neust. Markt **J. Skalski** Neust. Markt

Nr. 24.

Nr. 24.

„Kathreiner's Malzkaffee nimmt unter der ziemlich bedeutenden Zahl der mir bekannten Kaffee-Surrogate weitaus die erste Stelle ein.“

Aus einem Gutachten von Dr. Robert Henriques, chem. Laboratorium für Handel und Industrie, Berlin.

Neust. Markt **J. Skalski** Neust. Markt

Nr. 24.

Nr. 24.

„Kathreiner's Malzkaffee nimmt unter der ziemlich bedeutenden Zahl der mir bekannten Kaffee-Surrogate weitaus die erste Stelle ein.“

Aus einem Gutachten von Dr. Robert Henriques, chem. Laboratorium für Handel und Industrie, Berlin.

Neust. Markt **J. Skalski** Neust. Markt

Nr. 24.

Nr. 24.

„Kathreiner's Malzkaffee nimmt unter der ziemlich bedeutenden Zahl der mir bekannten Kaffee-Surrogate weitaus die erste Stelle ein.“

Aus einem Gutachten von Dr. Robert Henriques, chem. Laboratorium für Handel und Industrie, Berlin.

Neust. Markt **J. Skalski** Neust. Markt

Nr. 24.

Nr. 24.

„Kathreiner's Malzkaffee nimmt unter der ziemlich bedeutenden Zahl der mir bekannten Kaffee-Surrogate weitaus die erste Stelle ein.“

Aus einem Gutachten von Dr. Robert Henriques, chem. Laboratorium für Handel und Industrie, Berlin.

Neust. Markt **J. Skalski** Neust. Markt

Nr. 24.

Nr. 24.

„Kathreiner's Malzkaffee nimmt unter der ziemlich bedeutenden Zahl der mir bekannten Kaffee-Surrogate weitaus die erste Stelle ein.“

Aus einem Gutachten von Dr. Robert Henriques, chem. Laboratorium für Handel und Industrie, Berlin.

Neust. Markt **J. Skalski** Neust. Markt

Nr. 24.

Nr. 24.

„Kathreiner's Malzkaffee nimmt unter der ziemlich bedeutenden Zahl der mir bekannten Kaffee-Surrogate weitaus die erste Stelle ein.“

Aus einem Gutachten von Dr. Robert Henriques, chem. Laboratorium für Handel und Industrie, Berlin.

Neust. Markt **J. Skalski** Neust. Markt

Nr. 24.

Nr. 24.

„Kathreiner's Malzkaffee nimmt unter der ziemlich bedeutenden Zahl der mir bekannten Kaffee-Surrogate weitaus die erste Stelle ein.“

Aus einem Gutachten von Dr. Robert Henriques, chem. Laboratorium für Handel und Industrie, Berlin.

Neust. Markt **J. Skalski** Neust. Markt

Nr. 24.

Nr. 24.

„Kathreiner's Malzkaffee nimmt unter der ziemlich bedeutenden Zahl der mir bekannten Kaffee-Surrogate weitaus die erste Stelle ein.“

Aus einem Gutachten von Dr. Robert Henriques, chem. Laboratorium für Handel und Industrie, Berlin.

Neust. Markt **J. Skalski** Neust. Markt

Nr. 24.

Nr. 24.

„Kathreiner's Malzkaffee nimmt unter der ziemlich bedeutenden Zahl der mir bekannten Kaffee-Surrogate weitaus die erste Stelle ein.“

Aus einem Gutachten von Dr. Robert Henriques, chem. Laboratorium für Handel und Industrie, Berlin.

Neust. Markt **J. Skalski** Neust. Markt

Nr. 24.

Nr. 24.

„Kathreiner's Malzkaffee nimmt unter der ziemlich bedeutenden Zahl der mir bekannten Kaffee-Surrogate weitaus die erste Stelle ein.“

Aus einem Gutachten von Dr. Robert Henriques, chem. Laboratorium für Handel und Industrie, Berlin.

Neust. Markt **J. Skalski** Neust. Markt

Nr. 24.

Nr. 24.

Die auf der vorjährigen Nord-Ostdeutschen Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. Pr. mit der silbernen Staats-Medaille prämierten **Biere** der **Brauerei Englisch Brunnen in Elbing** empfiehlt in Gebinden und Flaschen in vorzüglichster Qualität die Niederlage bei **Robert Sy, Culmerstr. 9.**

Pelz-Waaren!!
Empfehle mein mit allen Neuheiten ausgestattetes Lager zur geneigten Beachtung, als:
Herren- und Damenpelze, Capes, Baretts, Muffen, Mützen, Decken etc.
Werkstatt für Anfertigung u. Aenderung auch für jede Reparatur in neuesten Facons, sachgemäß, sauber und billig.
C. Kling, Göhaus Breitestraße 7.

Letzte Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie zu Berlin.
Ziehung vom 25.—28. November 1896.
11482 Gewinne im Werthe von **1/4 Million Mark.**
Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme **Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.**

Melange-Marmelade empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**
Asthma-Leidenden, Eingrübigen jeder Art, theilt ein Leidensmittel an 3 Dankbarkeit gratis mit.
Carl Berge, Monplaisir zu Hater, Herzogth. Braunschweig.

Adam Kaezmarkiewicz die einzig echte altrenommierte **Färberei** und Haupt-Etablissement für chem. Reinigung v. Herren- und Damenkleidern etc.
Thorn, nur Gerberstraße 13/15. Neben der Tüchterschule u. Bürgerhospital.

Bei vollständiger Auflösung meines Geschäfts empfehle die neuesten diesjährigen Sachen in Kinder-Garderobe, Damen-Blousen, Noire-Unterwürden, Matinés u. Stoffen zu jedem nur annehmbaren Preise. Das Lager muß bis Weihnachten geräumt sein. **L. Majunké, Culmerstr. 10, 1.**

Herren-Garderoben in größter Auswahl. **H. Jorow.**

Nussbaum-Pianos, neu, kreuzsait. Eisenbau, grosser Ton, ist sofort billig zu verkaufen. In Thorn befindlich, wird es franko zur Probe gesandt, auch leichteste Theilzahlung gestattet. Langjährige Garantie. Offerten an Fabrik Stern, Berlin, Neanderstrasse 16.

W. Zielke empfiehlt **hocheine Salon - Pianos** kreuzsaitig, eiserne Panzerstimmstock, neuester Konstruktion von **400 Mark** an. 10 Jahre Garantie.

Rattentod (Felix Immisch, Delitzsch) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. bei **C. A. Guksch** in Thorn.

1 gut möbl. Zimmer von sofort zu verm. Jakobstr. 9, II r.

Bei vorkommenden Festlichkeiten hält sich zum **Anrichten von Dinners und Dejeuners** bestens empfohlen **L. Scharnitzki,** früher Dekonomin im Offizier-Kasino, **Coburniusstr. 31, 2 Tr.**

Harzer Kanarienvogel, vorzügliche, sanfte, milde Sänger, empfehle zum Preise von 8 u. 10 Mk. das Stüd. **G. Grundmann, Breitestr. 37.**

Kleines möbl. Zimmer. Hofstr. 8, part.

1 möbl. Zimmer, auch 2 nebenmöbl. Zimmer mit Pension, an 1 ob. 2 Herren sofort z. verm. Fischerstr. 7.

Kellerwohnung zu vermieten **Coburniusstr. 22.**

Kemisen von sogleich zu vermieten. **S. Blum, Culmerstr. 7.**

Die von dem Kreisphysikus Herrn Dr. Wodtke bewohnte 2. Etage ist vom 1. April 1897 zu vermieten. **A. Glückmann-Kalski.**

Wohn. von 4 Zimm. nebst Zub. von sofort zu verm. Seglerstr. 11, II.

Herrsch. Wohnung, 6 Zimmer, Balkon, Küche, Burschen- und Mädchenkell., Stall für 2 Pferde, vom 1. 4. 97 Brombergerstr. 62, II zu vermieten.

Gerstenstraße 16. Die 2. Etage, bestehend aus 4 Zimm., die 3. Etage, bestehend aus 2 Zimm., nebst Zubehör zu vermieten. Zu erfragen **Gerstenstraße 9.**

Ein gut möbl. Zimmer mit Kabinett zu vermieten **Sundestr. 9, I.**

Im Neubau Schulstr. 10/12 sind herrschaftliche Wohnungen von 6 Zimmern nebst allem Zubehör von sofort zu vermieten. **G. Soppart.**

Ein 3-fenst. möbl. Zim. u. Kab. sofort z. verm. **A. Moderack, Schillerstr. 8.**

Ein freundl. möbl. Zim. mit auch ohne Pension zu verm. **Mauerstr. 22, part.**

Eine Tischlerwerkstelle, sowie ein Speicherkeller und eine Speicherschüttung sind von sogleich z. verm. Zu erfr. **Coburniusstr. 22.**

2 eleg. möbl. Zimm., ev. mit Burschenkell., z. v. Mittst. **Markt 15, II.**

Geb. gel. m. 3., ev. m. Burschenkell. u. Bierkell. a. v. Schloßstr. 4.

Wohnung i. d. 2. Etg., 3 Zim., Kab. u. Zub. verm. **P. Trautmann.**

Eine Wohnung, 3 Zim. u. Zubehö., Brombergerstraße 31, neben dem Botanischen Garten, von sogleich zu vermieten. Näheres Auskunft ertheilt Schlossermeister **R. Majewski, Brombergerstraße.**

Möbl. Zim. sof. z. v. **Tuchmacherstr. 20.**

Ein gut möbl. Zimmer, Kabinett und Burschenkell. vom 15. November zu vermieten. Näheres im Pigarrengeheim **Elisabethstraße 13.**

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zim. nebst Zubehö., Pferdehstall und Wagenremise von sofort zu verm. **J. Haas, Brombergerstraße 98.**

M. J. A. u. Burschengel. z. v. Bachestr. 13.

Möbliertes Zimmer, auch mit Pension, billig zu vermieten. Neustädtischer Markt 12, 3 Treppen.

Hausbesitzer-Verein. Wohnungsanzeigen. Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

8 Zimm., 1350 Mk., Brombergerstr. 96.
6 Zimm., 2 Et., 1200 Mk., Wellenstr. u. Manenstr.-Ecke.
5 Zimm., 950 Mk., Brombergerstr. 35a.
5 Zimm., 1 Et., 900 Mk., Gerberstr. 35.
6 Zimm., 3 Et., 800 Mk., Breitestr. 17.
7 Zimm., 3 Et., 800 Mk., Gartenstr. 64.
Laden m. Wohn., 700 Mk., Jakobstr. 17.
4 Zim., 2 Et., 650 Mk., Altst. Markt 10.
4 Zim., 1 Etg., 420 Mk., Klosterstr. 1.
5 Zimm., 1 Et., 550 Mk., Gartenstr. 64.
4 Zim., 2 Et., 525 Mk., Culmerstr. 12.
3 Zim., 2 Etg., 500 Mk., Schulstr. 20.
4 Zim., 1 Et., 470 Mk., Mauerstr. 36.
3 Zim., 1 Etg., 420 Mk., Klosterstr. 1.
5 Zimm., 3 Et., 400 Mk., Wellenstr. 137.
5 Zimm., 3 Et., 400 Mk., Wellenstr. 137.
3 Zim., 3 Et., 360 Mk., Elisabethstr. 2.
2 Zimm., 2 Et., 330 Mk., Gerberstr. 8.
2 Zim., 2 Et., 300 Mk., Waderstraße 2.
2 Zim., Hochpt., 300 Mk., Wellenstr. 96.
3 Zim., 3 Et., 270 Mk., Gerberstr. 5.
2 Zim., 1 Etg., 225 Mk., Schillerstr. 20.
1 Zim., Erdgesch., 210 Mk., Jakobstr. 17.
2 Zim., 1 Etg., 200 Mk., Waderstr. 14.
1 Zim., 1 Et., 180 Mk., Strobandstr. 20.
Hofw. 1 Zim., 150 Mk., Waderstr. 27.
2 Zim., 3 Et., 120 Mk., Kaermerstr. 43.
1 möbl. Z., 3 Et., 25 Mk., Strobandstr. 20.
1 möbl. Zim., 3 Et., 15 Mk., Schulstr. 21.
1 möbl. Z., 1 Etg., 15 Mk., Schulstr. 4.
2 Z., 1 Et., 13 Mk. u. Culm. Gassenstr. 54.
1 Pferdehstall, Schulstraße 20.
Pferdestall und Remise Schulstr. 21.

Filiale: **Albert Schultz.** Filiale: **Albert Schultz.**
Altst. Markt Nr. 18. Altst. Markt Nr. 18.

Großes Lager feiner Holzwaren zum Brennen, Bemalen, Kerb- und Blumenschnitt und Ausgründen, als: **Sauerntische und Stühle, Tische und Servirtische, Godter, Ofenbänke, Wandbretter, Spruchtafeln, Zimmertritte etc. etc.**

Kleinere Holzgegenstände in neuesten und geschmackvollsten Mustern.

Prima Leder- u. Pappwaren zum Brennen und Malen. **Malleinwand und Pappe.**

Neu! Vorzügliche Platin-Brennapparate Neu! mit patentirtem Platin-Brenner. **Papier und auf Holz und Pappe lithogr. Brenn- und Kerbschnitt-Vorlagen** **Kerbschnitt-Kästen, wie sämtliche Utensilien und Eisen zum Kerb- und Blumen-Schnitt und Ausgründen.** Uebernahme von Aufzeichnungen und Anfertigung von **Brand- und Kerbschnitt-Arbeiten.** **Billige Preise. Prompte Lieferung.**

Filiale: **Albert Schultz.** Filiale: **Albert Schultz.**
Altst. Markt Nr. 18. Altst. Markt Nr. 18.

Dr. Spr